09/10 25
Sep./Okt. 39. Jahr
Ausgabe 326 9,40 Euro 9,80 CHF H6139E

JAZZ THETIK

Magazin für Jazz und Anderes

GOOD NIGHT AMERICA AND GOOD LUCK! (JAZZFEST BERLIN)

JAZZ IS DEAD (ENJOYJAZZ FESTIVAL)

TERRI LYNE CARRINGTON & CHRISTIE DASHIELL

METEORS SEBASTIAN GRAMSS' HELIX PROTOCOL

DANIEL STELTER

ELLIOTT SHARP'S TERRAPLANE

MAIA & CATE

TINGVALL TRIO

BRAD MEHLDAU

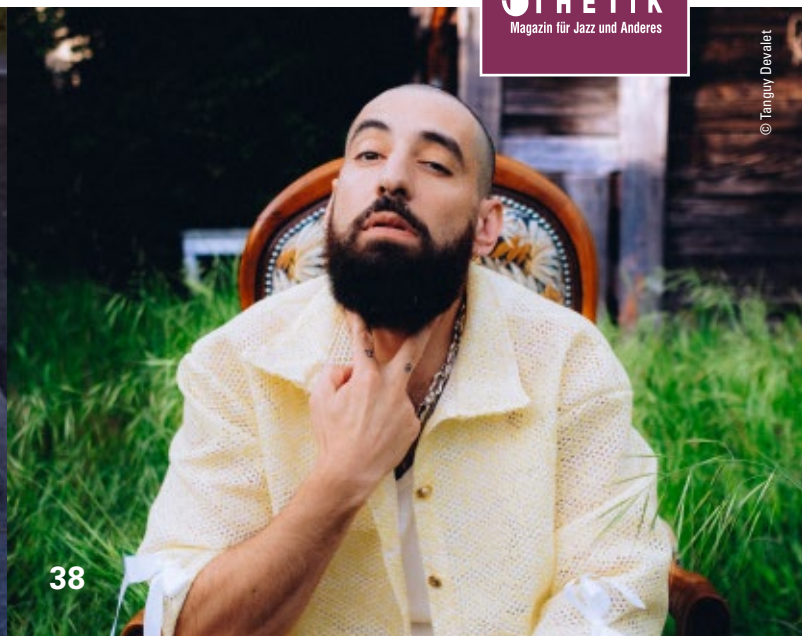
JOHN MCLAUGHLIN

BURKARD KUNKEL

FREDERIK KÖSTER / NDR BIGBAND

INHALT 09/10

© Daniel Haag



© Tanguy Devalet

8 Improvisieren! Wie blickt die US-Jazzszene auf ihre Lage unter Trump und aufs **Jazzfest Berlin**? Angela Ballhorn hat nachgefragt.

10 Insistieren. **Terri Lyne Carrington & Christie Dashiell** füllen große Fußstapfen. Spurenleser: Jan Kobrzinowski.

12 Totgesagte. **Adrian Younge** hält den Jazz am Leben. Eric Mandel misst die Vitalwerte.

14 Kalkuliert. **Sebastian Gramss** macht mit Mathematik Musik. Am Rechenschieber: Hans-Jürgen Linke.

16 Auf dem Holzweg. Gitarrist **Daniel Stelter** greift zur Akustischen. Lothar Trampert klopft auf Holz.

18 Belesen. **Frederik Köster** bringt die **NDR Bigband** in die Bibliothek. Vor dem Bücherregal: Hans-Jürgen Linke.

24 Experimentell. **Elliott Sharp** reist zurück in die Vergangenheit. Robert Fischer grüßt aus der Gegenwart.

26 Mit Schrimps. **Jim Black** und sein Instrumentalalbum mit Texten. Arne Schumacher liest mit.

28 Wachsen lassen. **Maia & Cate** sind entspannte Tüftlerinnen am Klavier. Thomas Kölsch hört die Töne atmen.

30 Einfach und klar. Das **Tingvall Trio** sendet eine Friedensbotschaft. Empfängerin: Verena Düren.

32 Heilung. **Brad Mehldau** und Elliott Smiths Tanz zwischen Tod und Licht. Mit auf dem Parkett: Guido Diesing.

33 Ausgeschlafen. **Timo Vollbrecht** hat seine Traumband zusammengestellt. Aufgeweckt: Harry Schmidt.

34 Spaß an der Freude. **Konstantin Kölmel** mag es nicht verkopft. Im Flow: Thomas Kölsch.

38 Kompromisslos. Trompeter **Daoud** schert sich nicht um Jazzregeln. Victoriah Szirmai findet's OK.

40 Heiter. Das **Björn Lücker Berlin Ensemble** auf Free-Jazz-Klassenfahrt. Tilman Urbach reicht Tee.

42 Originell. **Burkard Kunkel** setzt Monk in neues Licht – auf der Zither. Guido Diesing hört Morbides.

44 Talentschmiede. Das **JugendJazz-Orchester NRW** wird 50. Jan Kobrzinowski bringt Kuchen mit.

46 Spieltrieb. Jan Klares Kollektiv **KIND** spielt Komplexes für Erwachsene. Gefesselt: Jan Kobrzinowski.

48 Jungbrunnen. Altmeister **John McLaughlin** will es noch mal wissen. Wolf Kampmann hört die Message.

49 Im Fluss. **triosence** wollen nicht klagen, sondern trösten. Clarissa Lorenz lauscht Geschichten vom Leben.

50 Mit Udo. Die Gruppe **Free Orbit** machte 1970 Musik zur Hippie-Revolte. In der Umlaufbahn: Wolf Kampmann.

51 Alterslos. **Christer Bothén** knüpft an die 70er an. Christoph Wagner öffnet das kosmische Ohr.

52 Fröhliche Verrücktheit. Altes und Neues aus der Jazzszene von **Japan**. Olaf Maikopf blickt über den Tellerrand.

4 Megaphon
24 Time Tunnel
53 Abo
54 Tonspuren
66 London
79 Hörbucht
80 Live
90 Termine
96 Impressum
98 Zitat

links: Maia & Cate / rechts: Daoud

Am Anfang steht ein einsamer junger Mann und wir hören eine Art Fanfare. Daraus entwickelt sich eine Ouvertüre von geradezu klassischem Zuschnitt und wenig klassischer Klangfärbung, die ein Leitmotiv und einen Charakter in die Welt setzt. Für ein Bigband-Album ist das nicht ganz gewöhnlich, aber ohnehin gibt hier es wenig Gewöhnliches: *K. on the Shore* ist ein Kompositions-Zyklus, den Frederik Köster für die NDR Bigband geschrieben und mit ihr eingespielt hat. Eine wichtige Rolle spielten dabei nicht nur die Musik und die Band, sondern auch der japanische Schriftsteller Haruki Murakami.

FREDERIK KÖSTER / NDR BIGBAND

DIE BIGBAND MIT DEM MAGISCHEN REALISMUS

■ Von Hans-Jürgen Linke

Frederik Köster ist seit gut anderthalb Jahrzehnten als Trompeter, Komponist und Arrangeur eine feste und originelle Größe im zeitgenössischen Jazz. Er hat viel mit Bigbands gearbeitet, als Solist und als Komponist, Arrangeur und Bandleader. In seinen Kompositionen und Arrangements sucht und findet er ständig neue Möglichkeiten für diesen Klangkörper: Bigband ist anregend für ihn, aber Bigband muss ja nicht immer wie Bigband klingen.

Nicht weniger intensiv beschäftigt er sich mit kleineren Formationen. Sein Quartett Die Verwandlung, das mit variantenreichen und immer wieder neu konzipierten Arten von Gruppenklang und Spielstrategien aufwartet, gibt es auch schon ziemlich lange. Dass der Bandname Die Verwandlung zugleich Titel einer Erzählung von Franz Kafka ist, also eine literarische Resonanz hat, ist ziemlich sicher kein Zufall. Und es geht noch ein paar Schritte weiter mit Buchstaben und ihren Begleit-

umständen. Der Titel des Bigband-Albums, *K. on the Shore*, lehnt sich an Haruki Murakamis Romantitel *Kafka am Strand* an – wenn man „K." als Abkürzung für Kafka akzeptiert. Natürlich könnte es auch eine Abkürzung für „Köster" sein. Immerhin aber hat Franz Kafka, etwa in *Der Prozess*, für seine Hauptfigur ebenfalls das Namenskürzel K. verwendet, das diese Figur geradezu suggestiv mit ihrem Erfinder verbindet. Literarische Bezüge sind für Köster also kein unbekanntes Gelände.

Aber wozu braucht die Musik den Bezug zur Literatur? Was wird ihr damit hinzugefügt? Die Musik, auch bei einem literarisch inspirierten Album wie diesem, entwickelt aus sich selbst heraus so viel Eigengewicht, so viel Intensität und Struktur, dass man sie mit großer Freude hören kann, ohne dabei an ein literarisches Werk denken zu müssen. Zumal wenn man mit diesem Werk erst einmal nicht vertraut ist oder nur wenig verbindet. Das gilt vermutlich für etliche Hörer. Oder ist niemand da draußen, der Haruki Murakami nicht kennt?

Annäherung durch Erzählung

„Ich war schon immer ein Fan von programmatischer Musik“, sagt Frederik Köster. Schon als Kind, erzählt er, habe ihn Vivaldis *Vier Jahreszeiten* fasziniert. Später begeisterte er sich für einige der großen Konzeptalben der 1970er-Jahre-Popmusik, etwa für die Mussorgski-Bearbeitung von Emerson, Lake & Palmer auf dem Album *Pictures at an Exhibition*. Kompositionen also, die sich unter einem übergreifenden Thema versammeln, die sich von einem außermusikalischen Anlass inspirieren lassen oder gemeinsam einer Erzählung folgen und so einen auch musikalisch kenntlich gemachten Zusammenhang bilden. Das gibt es gar nicht so selten und passiert in vielen Musikgenres. Auch im Jazz kam und kommt es zum Beispiel immer wieder zu Jazz-und-Lyrik-Projekten.

Frederik Köster ist außerdem seit jeher ein begeisterter Leser. „Ich habe meistens einen Roman dabei, und seit 15 Jahren vertone ich auch immer Gedichte“, sagt er. Literatur ist immer ein wichtiger Teil seiner musikalischen Inspiration gewesen, und Murakamis Romane und Erzählungen begleiten ihn seit vielen Jahren. Er ist damit in der Jazzszene nicht allein. Die Gitarristin Sandra Hempel zum Beispiel, die zur NDR Bigband gehört und bei dem Projekt mitspielt, ist auch Murakami-Leserin und teilt dieses Interesse, und der Bassist und Komponist Sebastian Gramss hat nicht zufällig den Namen seiner Projektband Hard Boiled Wonderland von einem Romantitel Murakamis geliehen.

Auf die Idee, diesem Schriftsteller eine komplette Suite zu widmen, wäre Köster allerdings von sich aus kaum gekommen, sagt er. Es war Michael Dreyer, Manager der NDR Bigband, der eines Tages mit dem Vorschlag zu ihm kam, ein Programm für die Bigband zu komponieren, das sich mit Murakami beschäftigte. „Ich habe“, sagt Köster, „noch nie mit einem Produzenten gearbeitet, den ich kenne und dem ich vertraue und der seine Ideen einbringt. Das wollte ich gern machen, und Michael Dreyer ist jemand, dem ich ganz und gar vertraue.“ Also begann er, in Murakamis Werken nach Motiven, Anknüpfungspunkten und Umsetzungsmöglichkeiten für eine solche Arbeit zu suchen. Er wurde fündig, sagte zu und begann mit der Arbeit.

Die Arbeit des Komponierens zog sich über ein Jahr. Am Anfang entstanden Skizzen und das Leitmotiv, das das Eröffnungsstück prägt und in mehreren weiteren Partien der Suite wieder aufgegriffen und variiert wird. Bei der Ausarbeitung der Skizzen, bei der Erarbeitung einer Dramaturgie für die Suite und bei der Orchestrierung war der seinerzeitige Chefdirigent und Künstlerische Leiter der NDR Bigband, Geir Lysne, ein wichtiger Gesprächspartner und Ratgeber. Auch in einer späteren Arbeitsphase, beim Einstudieren, leistete er wichtige Beiträge – nicht zuletzt als Dirigent bei der Uraufführung im November 2023 und bei der Aufnahme im Studio.

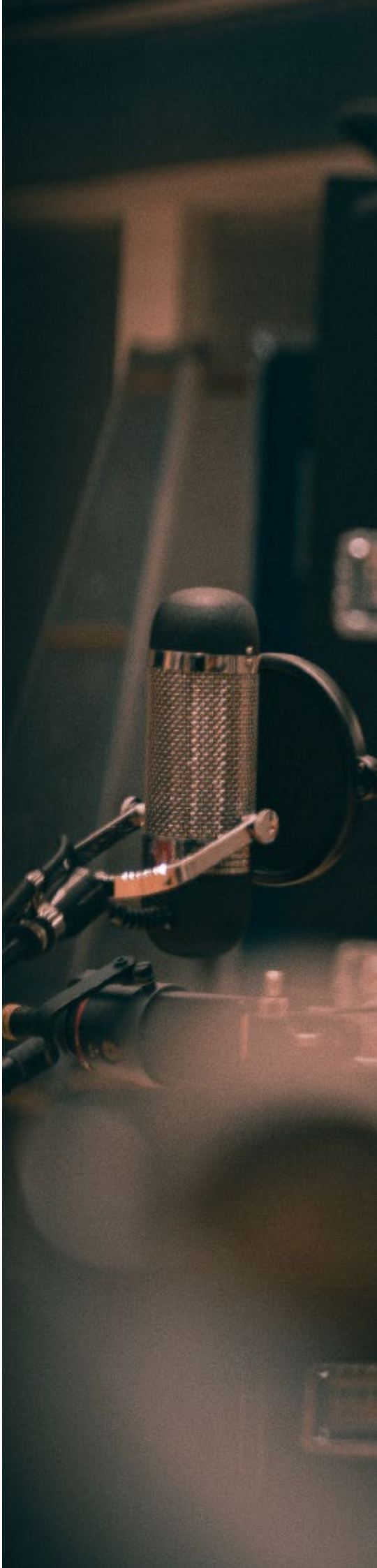
Und so entstand schrittweise ein in der zeitgenössischen Bigband-Literatur bis dato einzigartiges Stück Musik – eine Suite auf der Grundlage eines vielgestaltigen literarischen Werks, die aber auch ohne nähere Kenntnis dieses Werks ihre eigenen Qualitäten aufweist und ganz autonom und rein musikalisch funktioniert. Wie man ja auch beispielsweise die *Bilder einer Ausstellung* hören kann, ohne die Bilder zu kennen, die Mussorgski darin verarbeitet hat und als Zwischentitel nennt. Nur, dass es sich bei *K. on the Shore* um veritablen Jazz handelt, der Bezüge zu anderen Musikgenres nicht verschmäht, sondern souverän verwendet und in einen großen musikalischen Zusammenhang einbindet.

Die besondere Qualität der NDR Bigband besteht seit vielen Jahren darin, dass sie auch in anderen Klangwelten als denen des Bigband-Jazz ausgezeichnet funktioniert. Bei seiner Antrittsrede als Chefdirigent vor immerhin über neun Jahren hatte Geir Lysne den denkwürdigen Satz geäußert: „Bigband ist eine Besetzung, aber kein Stil.“ Seine Arbeit war von Anfang an vor allem an der grundlegenden Idee stilistischer Offenheit orientiert und führte die Bigband in vielerlei musikalische Kontexte und Aufführungssituationen.

Frederik Köster und seiner Kompositionsweise kommt diese Offenheit entgegen. Unter anderem, weil es in der Musik viele Passagen gibt, die, wie er sagt, „gewohnten Bigband-Stilistiken etwas entgegensetzen, klassische Muster vermeiden und spezielle Texturen gestalten“. Dazu zählen etwa A-cappella-Strecken kleinerer Bläsergruppen, kollektive Improvisationen und kammermusikalische Phasen. Dann gibt es auch immer wieder Abschnitte, in denen die Klangstrategie etwa ein von Bläsersatz und Rhythmusgruppe unterfüttertes Solo verlangt: klassische Bigband-Arbeit. Aber man kann nicht erwarten, dass für eine komplexe mehrteilige und literarisch inspirierte Komposition ein metallisch satter Bigband-Klang und ein paar hervorragende Solisten schon aspektreich genug wären.

Berühren nicht verboten

Literatur und Musik sind, daran kann kaum Zweifel bestehen, zwei gut unterscheidbare Sparten im Kulturbetrieb. Sie arbeiten mit verschiedenen Medien und sind nicht ineinander übersetzbar. Gleichwohl haben sie auf einer allgemeinen Ebene manches gemeinsam. Zum Beispiel den Umstand, dass beide mit den Parametern Klang, Melodie und Rhythmus arbeiten. Narrativ gebaute thematische Stränge mit klar abgrenzbarer



BIGBAND MUSS NICHT IMMER WIE BIGBAND KLINGEN.

© Peer Bohmer

und genau gerichteter Bedeutung allerdings lassen sich mit Musik kaum realisieren. Intensive Berührungen zwischen Literatur und Musik kommen etwa dadurch zustande, dass sich literarische Werke mit Musik intensiv auseinandersetzen – und das sind nicht unbedingt die kleinsten und unbedeutendsten Werke: Thomas Manns *Doktor Faustus*, Thomas Bernhards *Der Untergeher*, Elfriede Jelineks *Die Klavierspielerin* oder Nick Hornbys *High Fidelity* mögen als vier zufällig herausgegriffene Beispiele genügen. Auch in den Prosawerken Haruki Murakamis – wie übrigens auch in seinem Leben – spielt Musik eine wichtige Rolle. Vor allem geht es bei ihm um Popmusik und Jazz des 20. Jahrhunderts. Da kennt er sich sehr gut aus, und darum versorgt er sein Roman-Personal ausgiebig damit.

Umgekehrt gibt es auch in der Musik immer wieder viel Literatur. Besonders prominent in den weiten Feldern der Gattungen Kunstlied und Song, die in der Regel aus vertonten Texten bestehen. Auch liegt jeder Oper ein Libretto zugrunde, sogar für Carla Bleys sogenannte Jazzoper *Escalator over the Hill* gibt es zumindest nachträglich so etwas, und nicht umsonst spricht man in der Musik zuweilen von „Notentexten" und von „Klangrede". Die dadaistische Idee, bei Sprache auf Bedeutung zu verzichten und in einer Schnittmenge von Musik und Literatur reine Lautgedichte zu schreiben, lassen wir jetzt mal außer Acht.

Wer mit Haruki Murakamis Werk einigermaßen vertraut ist, kennt aus den meisten seiner Romane die Hauptfigur eines jungen Mannes um die 30, den seine Frau verlassen hat, der gern in Bars geht und Whisky trinkt und sich in das Abenteuer des Buches begibt. Das ist der einsame junge Mann aus der Ouvertüre, an den Frederik Kösters Musik mehrfach leitmotivisch erinnert. Der dritte Teil der Eröffnungssuite, „Yougottadance", spielt mit dem Titel von Murakamis Roman *Tanz mit dem Schafsmann*, dessen englischer Titel *Dance Dance Dance* lautet. Der Schafsmann übrigens, der in dem Roman *Wilde Schafsjagd* vorkommt, einem der ersten Romane mit der einsamen jungen Hauptfigur, ist eine eher unheimliche und ein wenig mephistophelische Gestalt. Erst gegen Ende des Romans entpuppt er sich als vergleichsweise freundlich und harmlos. Es dürfte also möglich sein, mit ihm zu tanzen.

Der Erzherzog und die Vögel

In Murakamis Roman *Kafka am Strand* wird mehrfach über Ludwig van Beethovens Klaviertrio Nr. 7 in B-Dur op. 97 gesprochen. Beethoven hat die 1811 fertiggestellte Komposition seinem Schüler Erzherzog Rudolph von Österreich gewidmet, weshalb das Stück meist einfach „Erzherzog-Trio" genannt wird. Frederik Köster hat für seine Suite ein Stück Bläserkammermusik geschrieben, das er „Arch Duke", also Erzherzog, genannt hat und bei dem Christian Höhn und er selbst als Solisten am Flügelhorn zu hören sind. Dass auch dieser Erzherzog nicht nach Bigband klingt, liegt nahe.

Zu jedem der acht Stücke des Albums lässt sich mindestens ein literarischer Bezug erzählen, der die kompositorische Gestaltung mit geformt hat. „About Birds" zum Beispiel bezieht sich auf den Roman *Mister Aufziehvogel*, der eine ziemlich komplizierte Übersetzungs- und Editionsgeschichte hat. Frederick Köster nimmt den *Aufziehvogel* beim Wort und beginnt das Stück damit, dass da erst einmal hörbar etwas aufgezogen wird, was sich im weiteren Verlauf des Stücks mithilfe von Flöten, Klarinetten und einer Bassklarinette zu einem Konglomerat von Vogelreferenzen entwickelt. „Aomame and Tengo", das sechste Stück, ist im Grunde eine Liebesgeschichte, die sich auf den Roman *1Q84* bezieht und erst an ihrem Ende zu einer Begegnung der im Titel genannten Protagonisten führt. Deshalb klingt das Stück in einem Duo von Klavier (Florian Weber) und Trompete (Köster) aus: Endlich vereint! Zu dem titelgebenden Stück „K. on the Shore" in der Mitte des Albums gab es in einer anderen Fassung auch einen Liedtext und eine Melodie, deren Interpretation auf dem Album von Köster an der Trompete realisiert wird.

BIGBAND IST EINE BESETZUNG, ABER KEIN STIL.

Und dann ist da noch das – eigentlich – letzte Stück „HB Wonderland / Closing", das mit großem Atem ein verwirrendes und tonal recht freies, also keineswegs freundlich-harmonisches Finale gestaltet. *Hard Boiled Wonderland* ist ein Roman, der geradezu exemplarisch für die gängige Murakami-Charakterisierung als „magischer Realismus" dienen kann. Es geht darin enorm magisch zu, allerdings in der Form einer zutiefst realistischen Erzählweise.

Unbedingt aber muss man als eine der Stärken dieses Albums nicht nur seine kompositorische Raffinesse, Vielgesichtigkeit und Konsequenz, seine stilistische Offenheit, seinen weiten literarischen Horizont nennen, sondern auch die enorme solistische Qualität der einzelnen Musikerinnen und Musiker aus der NDR Bigband und der Gast-Solisten. Dass zwei Trompeter und Flügelhornisten wie Frederik Köster und Percy Pursglove in der gleichen Band zu hören sind, ist schon erstaunlich genug. Dass sie dann noch zusammen in dem Stück „Naoko" das Album in einer Art Zugabe in einem Duo beschließen, in dem subtil eingebaute Bezüge zur Ouvertüre dem Ganzen eine friedliche formale Geschlossenheit verleihen – das ist ein bemerkenswertes Ereignis. K. wäre, wenn er etwas von Jazz im 21. Jahrhundert verstünde, beglückt gewesen.

© Stefanie Marcus

Aktuelles Album:
Frederik Köster / NDR Bigband – Conducted by Geir Lysne: *K. on the Shore* (Traumton / Indigo)